Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1853

12 (27.1.1853)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 12. Donnerstag, den 27. Januar 1853.

[103] Sinsheim.

Aufforderung.

Nro. 2389. Die ledige volljährige Christina Merz von Daisbach ist heimlich nach Amerika entwichen, muthmaßlich, um sich dort niederzulassen. Dieselbe wird aufgefordert, sich binnen 2 Monaten dahier zu stellen, widrigenfalls sie nach der landesherrlichen Verordnung vom 5. Oktober 1820 behandelt und des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt wird.

Sinsheim, den 24. Januar 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Otto.

---

[101] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 1838. Metzgermeister Georg Fink und dessen Ehefrau von Hoffenheim wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Forderungen an dieselben sind in der auf

Mittwoch den 9. Februar d. J.,
früh 9 Uhr

anberaumten Tagfahrt anzumelden.

Sinsheim, den 21. Januar 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Otto.

---

[102] Sinsheim.

Die Bitte der Wittwe des Leinenweber Bernhardt Lackner von Rohrbach, um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes, betr.

Beschluß.

Nro. 1953. Die bekannten gesetzlichen Erben des verstorbenen Leinenwebers Bernhardt Lackner von Rohrbach, haben auf dessen Erbschaft verzichtet, und es hat darauf die hinterbliebene Wittwe um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft gebeten.

Etwaige Einsprache gegen dieses Gesuch sind binnen 4 Wochen dahier zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden wird.

Sinsheim, den 18. Januar 1853.

Großherzogl. bad. Bezirksamt.

Staiger.

---

[106] Sinsheim.

Nro. 2555. In der Nacht vom 18. auf den 19. dss. Mts. wurden dem Müller Georg Ziegler in Eschelbronn mittelst Einbruchs und Einsteigens verschiedene Gegenstände, im Werthe von 30 fl., entwendet.

Die Diebe wurden aber unter Zurücklassung der Gegenstände verjagt.

Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung auf die zur Zeit noch unbekannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Sinsheim, den 24. Januar 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Bodemüller.

Lösch, a. j.

Beschluß.

[99] Nro. 1284. Es ist uns ein falsches Sechskreuzerstück mit der Jahreszahl 1848, von Großh. hessischem Gepräge, wozu die Form über ein ächtes Stück dieser Münzsorte angefertigt wurde, übergeben worden. Der Hauptbestandtheil desselben ist Zinn und Blei ohne Silbergehalt und gehört zu den besonders gelungenen Gußstücken. Seine Falschheit wird an dem stumpfen Aussehen der Gravüre, der Mangelhaftigkeit der äusseren Randverzierung, dem leichten Gewichte, der bläulichen Farbe und dem fettigen Anfühlen der Oberfläche erkannt.

Indem wir vor der Annahme solcher falscher Münzen warnen, werden alle diejenigen, welche von der Fertigung oder Verbreitung dieser falscher Münzen Kenntniß haben, aufgefordert, unverzüglich Mittheilung darüber anher zu machen.

Neckarbischofsheim, den 22. Januar 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

vdt. Graulich.

---

[105] Neuhaus.

Holzversteigerung.

Aus dem Freiherrlich von Degenfeld'schen Forstdistrikte Melkschlag werden bis

Montag den 31. dieses Monats,
Morgens 9 Uhr,

1 Klafter Eichenholz,
1 " buchen Scheitholz und
7075 Stück Wellen

in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Sinsheim, den 25. Januar 1853.

Freiherrlich von Degenfeld'sches Rentamt.

Fleischmann.

---

[100] Rohrbach.

Kapital auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen 400 fl. gegen eine gesetzliche Pfandurkunde zu 5 pCt. Zinsen zum Ausleihen bereit.

Rohrbach, den 24. Januar 1853.

Anton Baierle,
Heiligenrechner.

Kapital auszuleihen.

[104] fl. 220 Pflegschaftsgelder liegen gegen gerichtliche Versicherung und 5 pCt. Verzinsung bei Unterzeichnetem zum Ausleihen bereit.

Sinsheim, den 25. Januar 1853.

Johann Reinig.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind zu haben:

Zahlungsbefehle, bedingte und unbedingte.
Vollstreckungsverfügungen auf Fahrnisse.
Einzugsregister über die für die Gemeindekasse zu erhebenden Umlagen.
Gemeinderechnungsabschluß. 4 Bog.
Gemeindevoranschlag. 4 Bogen.
Erkundigungsbogen bei Kauf u. Tausch.
Deßgleichen in Untersuchungs-Sachen.
Deßgleichen wegen unehelicher Kinder.
Obsignations- (Siegelanlegungs) Protokoll.
Fragebogen in Rechtsstreitigkeiten.
Dienstbücher für Bürgermeister.
Bettelbücher.
Kassabücher für Gemeinderechner.
Nachtzettel-Register.
Nachtwachbücher.
Polizeistraftabellen.
Tagebücher für Rathschreiber.
Feldfrevelthätigungsprotokoll.
Auszug aus dem Feldfrevelthätigungsprotokoll.
Tagebuch für Feldhüter.
Tagebücher für Vollstreckungsbeamte, Gerichtsvollzieher und Gerichtsboten.
Zustellungsschein für Gerichtsboten.
Gebührenanweisung für Amtsdiener u. Gerichtsboten.
Kostenverzeichniß für Waldfrevler.
Sterbfallsanzeigen.
Sterbschein.
Todtenschauschein.
Schulvisitationsprotokolle zu 3 und 4 Klassen.

Karlsruhe. Das großh. Regierungsblatt Nr. 2. enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Sr. Kön. Hoh. des Regenten, und zwar Medaillenverleihung: Se. Königl. Hoheit der Regent haben allergnädigst geruht, dem Gendarmeriebrigadier Koch zu Bühl die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien, und zwar 1) Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Gr. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, den Tarif für Beförderung von Pferden mittelst der Großh. Eisenbahn betr. 2) Bekanntmachung des Gr. Ministeriums des Innern, wornach der von dem Senat der Universität Freibung geschehenen Präsentation des Pfarrverwesers Christian Metterhauser auf die kathol. Pfarrei Jechtingen, Bezirksamts Breisach, die Staatsgenehmigung ertheilt wurde. Ferner Bekanntmachungen desselben Ministeriums, wornach dem Materialisten Jul. Moog von Karlsruhe ein Patent auf die Verfertigung und den Verkauf von Brennern zur Benützung des Steinkohlen-Theer-, Terpentin- und Schieferöls bei der Beleuchtung nach der von ihm erfundenen Konstruktion ertheilt wurde; wornach die Bewerber um erledigte Bezirks- und Lokal-Staatsarzt-Stellen in Zukunft ihre an die Großh. Sanitätskommission zu richtenden Meldungen durch Vermittlung der Großh. Regierung des Kreises, in welchem sie ihren Wohnsitz haben, einzureichen haben; wornach dem K. Erkenbrecht von Plankstadt nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung von Großh. Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt wurde; wornach das Fürstenthum Waldeck dem Paßkarten-Verein beigetreten ist; drei weitere, die Stiftung der verstorbenen Ehefrau des Fabrikanten Albert Köchlin von Mühlhausen, Emma, geborne Frauger, zur Gründung einer Armen- und Krankenanstalt in Zell (Betrag 233 fl. 20 kr.), die Schenkung der Katharina Duttle an den Orden der barmherzigen Schwestern in Freiburg (500 fl.), und die Stiftung des Pfarrers Speckle zu Fridenweiler (300 fl.), woraus der Zins unter die Ortsarmen in Friedenweiler vertheilt werden soll) betreffend, welche Stiftungen die Staatsgenehmigung erhalten haben, und zum ehrenden Andenken der Stifter zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Ebenso die Staatsgenehmigung einer Anzahl von Stiftungen im Unterrheinkreise betreffend. 3) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums der Finanzen, und zwar, wornach der nach Bekanntmachung vom 17. Jan. 1852 für Darlehen der Zehntschuldentilgungs-Kasse im Jahr 1852 auf 4¾ Proz. festgesetzte Zinsfuß auch für die im Laufe des Jahres 1853 von den Zehntpflichtigen verlangt werdenden Darlehen aus erwähnter Kasse beibehalten worden ist, vorbehaltlich jedoch der Abänderung für den Fall, daß im Laufe des Jahres wesentliche Veränderungen im Zinsfuße, zu welchem die Zehntschuldentilgungs-Kasse Anlehen machen kann, eintreten sollten; wornach der Amtsbezirk Schönau, welcher bisher in den Bezirk der Bauinspektion Waldshut gehörte, von nun an dem Bezirk der Bauinspektion Lörrach zugetheilt worden ist.

4) Diensterledigungen. Das Amtsrevisorat Schwetzingen. Wiederausschreiben der kathol. Stadtpfarrei Eppingen mit einem Einkommen von 600 bis 700 fl. Die kathol. Pfarrei Sauldorf, Amts Mößkirch, mit einem beiläufigen Jahreserträgniß von 1200 fl. Die kathol. Pfarrei Ettlingenweier, Amts Ettlingen, mit einem beiläufigen Ertrage von 1500 fl. Wiederausschreiben der kathol. Pfarrei Wehr, Amts Säckingen, mit einem beiläufigen Jahresertrage von 1300 fl. Die kath. Pfarrei Walldürn, deren Einkommen, nach Ausscheidung einer in 800 fl. bestehenden Dotation für das wieder zu errichtende Frühmeßbenefizium daselbst, in beiläufig 2600 fl. besteht. Die kathol. Pfarrei Gremmelsbach, Amts Triberg, mit einem Einkommen von 600 fl. Die kathol. Pfarrei Moos, Amts Bühl, mit einem jährlichen Einkommen von 600 fl. Die evang. Pfarrei Grünwettersbach, Dekanats Durlach, mit einem Kompetenzanschlag von 1256 fl. 35 kr. Die evang. Pfarrei Theningen, Dekanats Emmendingen mit einem Kompetenzanschlage von 856 fl. 23 kr. und einer vom künftigen Pfarrer zu tilgenden Schuld von ungefähr 100 fl.

Zur Geschichte des Tages.

Aus Stockach, 22. Jan., wird der „Klr. Z." geschrieben: Schon öfters sind Klagen und Beschwerden gegen unser jetziges Pfandschreibereiwesen laut geworden. Wie gegründet zum Theil diese Klagen und Beschwerden sind, zeigt folgender Fall. In dem diesseitigen Amtsorte Schwandorf ist in den Jahren 1840 und 1841 in den Wohnhäusern des damaligen Bürgermeisters Xaver Kästle und Rathschreibers Anton Müller Feuer ausgebrochen. Bei dem ersten Brande ist das Kontraktenbuch und bei dem zweiten Brande das Unterpfandsbuch der Gemeinde Schwandorf verbrannt. Es wurde daher im Jahr 1849 eine Pfandbuchs-Renovation vorgenommen, wobei sich ergab, daß schon seit mehreren Jahren von einzelnen Pfandschuldnern unter Mitwirkung des damaligen Pfandgerichts bald fremde Liegenschaften als eigene, bald schon früher verpfändete Liegenschaften wiederholt verpfändet worden sind, daß ferner das Pfandgericht öfters Gelder zur Tilgung älterer Pfandrechte in Empfang genommen, ohne diese Gelder ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden, und daß endlich das Pfandgericht mehrere falsche Urkunden ausgestellt hatte. Deßhalb wurde gegen die früheren Mitglieder des Pfandgerichts und andere Bürger eine umfassende gerichtliche Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet. Und es ist nun kürzlich in dieser Untersuchungssache von Gr. Hofgericht zu Konstanz Urtheil ergangen, und zwar dahin, daß Anton Müller zu 5 Jahren, Altbürgermeister Xaver Kästle zu 1 Jahr, Altbürgermeister Mathä Kledt zu 6 Monaten, Martin Brugguer zu 8 Monaten und Melchior Stehle zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurden. In dieser Untersuchung hat es sich auch gezeigt, wie leicht und leichtsinnig oft von einzelnen Mitgliedern der Pfandgerichte bei ihren wichtigen Geschäften zu Werk gegangen wird, indem sie häufig blindlings unterschreiben, was man ihnen vorlegt, ohne sich auch nur im geringsten mit dem Inhalt der Vorlage bekannt zu machen. Wenn nun auch solche Pfandgerichts-Mitglieder gerichtlich nicht bestraft werden können und in vorliegendem Falle auch nicht bestraft worden sind, so haben sie den benachtheiligten Pfandgläubigern mit ihrem Vermögen zu haften, daher ihnen ihre Sorglosigkeit theuer zu stehen kommen kann.

Aus Stuttgart wird berichtet, daß mehrere Runkelrüben-zucker-Fabriken im Entstehen begriffen sind. So wird Dieses, nachdem die HH. Reihlen und Sohn in Stuttgart mit Errichtung einer großartigen Anstalt dieser Art vorangegangen sind, von den Städten Kannstadt, Göppingen und Heilbronn gemeldet.

In Frankfurt hat sich dieser Tage ein 15jähriger Lehrjunge in seinem Zimmer erhängt. — Als Seitenstück zu diesem Selbstmord wird mitgetheilt, daß ein anderer Lehrling seit einigen Tagen fehlt und allen Anzeichen nach auch freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Hr. Dammaß hat dem Gerichte in Frankfurt anzeigen lassen, daß er sich unverzüglich stellen werde, weßhalb der gegen denselben erlassene Verhaftsbefehl sistirt wurde. Die früheren Nachrichten über den schlechten Stand der Masse, sollen sehr übertrieben sein.

Auch in Würzburg ist Gervinus Schrift, „Einleitung zur Geschichte des 19. Jahrhunderts" verboten.

Verschiedene Blätter berichten aus Berlin, daß die Zollverhandlungen dort einen guten Fortgang nehmen.

Wiewohl die Wiener Zollkonferenz täglich Sitzungen hält, so soll doch an eine Aufarbeitung des in Masse vorliegenden Materials vor Ostern nicht zu denken sein.

Man berichtet aus Triest, 21. d., über die montenegrinischen Angelegenheiten: Am 12. sind die türkischen Truppen in die montenegrinischen Nahien von Reiska und Czernizza eingedrun-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen. Um den 15. herum scheint eine entscheidende Operation stattgefunden zu haben, worüber indeß die Berichte der „Triest. Z." etwas verschiedenartig lauten. Nach einem derselben hätten die Türken Grahowo mit Sturm eingenommen und bedrohten Cettigne. Der gewöhnliche Korrespondent dieses Blattes aus Montenegro meldet hingegen, am 15. habe die starke türkische Armee die Montenegriner angegriffen, sei jedoch von ihnen zurückgedrängt worden. Am 17. d. M. sollte der Angriff erneuert werden; das Ergebniß ist noch unbekannt. Die herzegowinischen Distrikte von Lubine, Kulassin, Zupanis, Ikka, Zubze und Kruscevice haben sich für die Montenegriner ausgesprochen. Der Wojwode von Grahowo, Jakob Wujatick, erwiederte einen Befehl Omer Pascha's, Quartiere für die türkischen Truppen bereit zu halten, mit einem Angriff, den er an der Spitze von 1000 Mann im Gebiet von Banjani eröffnete.

Paris. Der Zivilakt der Vermählung des Kaisers mit der Gräfin von Montijo wird Samstag, den 29. d. in den Tuilerien geschlossen werden, und Tags darauf im Liebfrauen-Dom die kirchliche Trauung stattfinden.

Der große Ball, den der Senat dem Kaiser geben wird, ist vom 25. Januar auf den 7. Februar verschoben worden.

Auf einer amerikanischen Eisenbahn kam unlängst ein furchtbarer Unglücksfall vor. Der Präsident der Union wurde nur mit Mühe gerettet, dessen Sohn blieb todt.

Entfremdete Herzen.

Eine Ehestands-Novelle von G. Freitag.

(Fortsetzung.)

Dieser Zwischenfall kam Malwinen und ihrem Begleiter so unerwartet, so plötzlich, daß Beide sprachlos dastanden. Schon im nächsten Augenblicke hatte der Doktor die Hausthüre dem Assessor vor der Nase in's Schloß geworfen, ohne nur noch die üblichen Abschiedsworte mit ihm zu wechseln, reichte seiner Frau den Arm und führte sie die Treppe hinauf in den Salon, wo sich Malwine von ihm losriß und fast schwindelnd in einen Fauteuil warf. Ihr dunkles Auge blitzte vor Wuth, ihr kleiner Fuß stampfte leidenschaftlich auf den weichen Teppich, und auf ihren Wangen stieg eine Röthe auf, welche die der dunklen Kamellia-Blüthe beschämte, die ihre Hand eben aus dem Haarputze genommen und zu Stücken zerriß. — Als ihr Gatte sich ihr näherte, wandte sie voll Groll und Verachtung den Kopf von ihm ab, und jedesmal, wenn er zu reden anheben wollte, erwiderte sie ihm mit trotzigen bitteren Worten, bis er endlich, vor Unmuth beinahe aberwitzig ihren Arm so heftig erfaßte, daß seine Nägel sich tief in ihre weiße sammetne Haut eingruben. — „Beim Himmel, Malwine!" rief er; „willst Du denn kein Erbarmen mit mir haben? Siehst Du denn nicht, daß Du mich zu einem Teufel machst?"

Sie schrie nicht auf, obschon ihr der Arm vor Schmerz bebte; sie suchte sich nicht von ihm loszumachen, wie zuvor; sie freute sich vielmehr über den Gedanken, daß er der tiefen Demüthigung, die er ihr durch sein Betragen gegen den Assessor angethan, auch noch persönliche Unbill und Mißhandlung hinzugefügt habe. Darum lächelte sie jetzt kalt und versetzte in höhnischem Tone: „Ihre wilden bösen Leidenschaften, mein Herr, haben Sie bereits in den Teufel umgewandelt, für welchen Sie sich selber ausgeben. Ich will Ihrer Behauptung nicht widersprechen, und ..... kann an deren Wahrheit auch nicht mehr zweifeln!" fügte sie mit einem Blicke auf ihren Arm hinzu, an welchem einige Tropfen Blut herunterliefen. Sie verband den Arm mit dem feinen Battisttuche und wollte das Zimmer verlassen. Aber Hermes vertrat ihr den Weg zur Türe.

„Du triebst mich beinahe bis zum Wahnsinn, Malwine!" sagte er und wollte ihre Hand erfassen. „Ich wußte nicht, daß ich so heftig war und Dir so wehe that! — Schenke mir noch einen Augenblick Gehör, wir müssen uns verständigen!"....

„Lassen Sie mich gehen!" erwiderte Malwine kalt; „ich verstehe Sie nur allzugut!"

„Ich will Dich jetzt aber nicht gehen lassen — Du mußt mir versprechen...."

„Mußt?" fragte Malwine zischend; „mußt! Ich werde Ihnen nichts versprechen!" Dann bezwang sie ihre eigene Heftigkeit und fuhr ruhiger und würdevoller fort: „Wenn Sie Ihrer Leidenschaft mehr Herr sind und mich schicklicher behandeln, will ich Sie anhören — eher nicht!"

„Du sollst mich aber jetzt anhören!" rief Hermes entschlossen, erfaßte ihre beiden Hände und hielt sie fest.

„Ich will aber nicht; ich mag kein Wort hören. Lassen Sie mich, lassen Sie mich los, Doktor Hermes. Ich werde dieß nicht ertragen. Sie sind ein Unmensch! ich hasse Sie! O Himmel! hätte ich nie geheirathet!" rief sie, und sank erschöpft von der Anstrengung, die sie gemacht, um sich von ihm loszuringen, wieder in den Lehnstuhl, und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Ihre Thränen übten aber keine heilsame Wirkung aus, denn sie kamen von gekränktem Stolz, von gedehmüthigter Eitelkeit, von übermäßiger Leidenschaft her. Und als ihr Gatte, durch ihr Weinen unterwürfig, ja reuig gemacht, sich neben sie setzte und sie zu beschwichtigen versuchte, wies sie ihn mit einer Handbewegung von sich und schluchzte: „Geh'n Sie! lassen Sie mich! Ich wollte, ich wäre todt, so wäre ich doch aus dem Bereiche Ihrer Tyrannei!"

Hermes erwiderte kein Wort mehr; mit gewaltiger Selbstüberwindung verließ er den Salon und begab sich in sein eigenes Schlafgemach.

Malwine dagegen warf sich wieder in ihren Lehnstuhl, barg ihr Gesicht in dessen weichen Kissen und überließ sich für eine Weile der heftigsten Aufregung. Es mengten sich keine Vorwürfe und Anklagen gegen sich selbst in die Entrüstung und die bitteren Beschwerden über das Betragen ihres Gatten. Sie betrachtete nur sich selbst als die Schwergekränkte und gelobte sich, ihr Gatte müsse das bekennen und Vergebung dafür erflehen, bevor sie ihn wieder zu Gnaden annehme. Was hatte ich denn gethan? Gar Nichts. Aber Er! Keine Worte waren hinreichend, das Maaß seines Vergehens auszudrücken. Ein Geräusch machte sie erbeben, — sie blickte auf. Der hohe Kamm, vom Gewicht des schweren Schleiers aus seiner Lage gerückt, war ihr vom Kopfe gefallen, und ihre reichen schwarzen Flechten fielen nun in Massen über ihr kurzes Opernmäntelchen, mit dessen schneeiger Weiße sie seltsam kontrastirten. Malwine strich das Haar von den heftig pochenden Schläfen zurück, drückte die kleinen Hände mit den kostbaren Fingerringen darauf und erhob sich langsam, während ihr der Mantel entglitt und ihr Auge den Reflex ihrer symetrischen, so herrlich gebildeten Gestalt im gegenüberliegenden Spiegel erblickte. Betroffen und entzückt von ihrer eigenen wilden, strahlenden Schönheit, trat sie näher und zertrat dabei das ihr entfallene Bouquet. So zertrat sie leider unbewußt all die frischen Blüthen ihres Lebens.

„Ist es möglich," flüsterte sie vor sich hin, während sie noch immer ihr Bild im Spiegel bewunderte, „ist es möglich, daß er mich, mich so schändlich behandeln konnte? Wie oft hat er mir, noch ehe ich seine Frau, mit den theuersten Eiden gelobt, daß er sich nur nach meinen Wünschen richten und nur sie studieren wolle; und nun hat er, weil ich auf der Erfüllung eines einzigen Wunsches beharrte, seine Wuth auf eine so empörende Weise an mir ausgelassen, hat selbst vor Fremden keinerlei Rücksicht auf meine Gefühle, auf meine Selbstachtung genommen, hat die Kränkung sogar bis zur Mißhandlung getrieben!" setzte sie mit einem Blick auf ihren blutenden Arm hinzu.

Der Ton, welcher sie schon vorhin erschreckt hatte, wiederholte sich; ein Fensterladen krachte — es konnte der Wind es gethan haben; nun aber sah sie gar mit Entsetzen, wie sich die Thüre, die von dem Salon auf den Balkon führte, mit leisem Knarren langsam öffnete..... Mit einem leichten Angstschrei eilte

sie von Schreck erfaßt aus dem Gemach, die Treppe hinab, in die Studierstube des Gatten — sie flüchtete unbewußt und unwillkürlich zu ihrem natürlichen Beschützer. Die Lampe brannte noch auf des Doktors Schreibtische, und der erste Gegenstand, der ihrem Blicke begegnete, war die offene Schublade, welche ihr Gatte zu schließen vergessen hatte. Sie nahm den welken Kranz und las Namen und Datum daran; aber er entfiel ihrer zitternden Hand, und eiligst durchmusterte sie auch die übrigen Andenken. Es gelüstete sie sogar, ein versiegeltes Päckchen Briefe zu öffnen, aber sie wagte es nicht, weil Karl das verletzte Siegel hätte bemerken können. Endlich kam sie an die lange kastanienbraune Haarlocke, und nun schwand die Farbe von ihrem Antlitz und ihren Lippen. Sie riß den Strähn Haare auseinander und schon reckte sie ihre Hand nach der Lampe aus, um sie zu verbrennen, da wechselte plötzlich der Ausdruck ihres Gesichts, ein triumphirendes, fast höhnisches Lächeln zeigte sich auf demselben und sie legte die Haarlocke sorgsam wieder in das Papier. Bei diesem Bemühen fiel ihr Blick zufällig auf die Thüre — diese stand weit offen, und es rieselte ihr eiskalt durch Mark und Bein vom Scheitel bis zur Sohle, als sie zwischen Thüre und Angel den Assessor Eduard Grahm stehen sah, dessen Blick fest auf ihr haftete. Den Finger an die Lippen gelegt, trat er mit geräuschlosem Schritte auf sie zu.

„Erschrecken Sie nicht!" flüsterte er. „Ich will Ihnen in wenigen Worten erklären, wie ich hieher kam. Kommen Sie, setzen Sie sich! Sie sind unwohl; man sieht es an Ihrem bleichen Gesicht und Ihren weißen Lippen; die gehabte Alteration wird Sie krank machen. — O theuerste Malwine! lassen Sie mich Ihnen gestehen, wie ich Sie anbete, damit mein zudringliches Erscheinen an dieser Stelle wenigstens einige Rechtfertigung hat. . . ."

„Schweige Sie! sagen Sie mir kein Wort, Eduard!" fiel ihm Malwine in's Wort und der Ton ihrer Stimme war streng. „Was würde Er dazu sagen, wenn er Sie hier fände! — Gehen Sie! fort, fort! ich bitte Sie! Schon der Gedanke daran macht mich erbeben!"

„Ich will gerne gehen, wenn meine Abwesenheit Ihnen wohl thut! Aber zuvor, Malwina, lassen Sie mich Sie beim Theuersten beschwören, mir zu folgen und ein Haus zu verlassen, wo man Ihnen so begegnet! Wollen Sie noch länger bleiben und sich eine Behandlung gefallen lassen, wie ich sie heute Nacht als Augen- und Ohrenzeuge miterlebt? Theuerste Malwina, wollen Sie nicht mir folgen und sich gegen seine Roheit unter meinen Schutz stellen?"

Frau Hermes war betreten, verdutzt; Sie hatte offenbar Sinn und Absicht seiner Worte nicht verstanden, denn sie erwiderte ruhig: „Sie sind sehr freundlich; es thut mir leid, daß er an Ihnen seinen Zorn ausgelassen hat, wie an mir; aber Sie müssen ihm um meinetwillen verzeihen. So lange ich ihn kenne, habe ich ihn nicht so rauh gesehen. Was mich anlangt, so würde ich ihm Alles vergessen und vergeben haben, wäre dieß hier nicht gewesen!" fuhr sie, auf den Schreibtisch deutend, fort; „sehen Sie, Herr Grahm, er liebt mich nicht, er hat mich nie geliebt — hier liegen die aufgespeicherten Schätze und Denkmale einer innigeren tieferen Liebe. Gestehen Sie mir's, denn Sie müssen es ja wissen, war mein Gatte jemals der erklärte Geliebte Ihrer Stiefschwester Helene Schwab?"

Der Assessor kniff die Lippen eng zusammen, und sein graues Auge blitzte wie eine hellpolirte Stahlspitze; er nickte bejahend und erwiderte: „Allerdings, Madame! der Doktor war, bevor er Sie kennen lernte, mit Helenen förmlich verlobt!"

„Wirklich! das soll er mir büßen!" entfuhr ihr rasch und ein wildes Feuer blitzte in ihrem Auge. Die unwillkürliche Aeußerung ihres Grolls rief ein halb unterdrücktes Lächeln auf des Assessors Lippen hervor, und als Malwina nun gar aufstund, eine Scheere ergriff, welche auf dem Schreibtisch lag, und auf ihn zutretend, ihn um die Erlaubniß bat, eine Locke von seinem Haar abschneiden zu dürfen, überstrahlte unwillkürlich eine Gluth wilder Freude seine Züge.

Malwina legte die Haarlocke so gleichiltig auf den Tisch, als wär's eine Feder oder eine geruchlose Blume gewesen, und er gewahrte nun erst, daß er allzu eilfertig Hoffnungen für die Förderung seines Planes gefaßt hatte, wo keine solchen vorhanden waren.

„Ich muß Sie, als den Freund meines Gatten, ersuchen, unser unglückliches eheliches Verhältniß doch ja zu verschweigen!" fuhr Malwina fort, und von Neuem lagerte jener Zug von wilder Schadenfreude auf seinem Gesicht, und sein Auge blitzte abermals von jenem hellen, fast giftigen Glanze. „Zwar weiß ich nicht, wie viel Sie gesehen haben oder wie Sie es sahen, denn ich glaubte, mein Gatte habe die Thüre vor Ihnen verschlossen, als wir in's Haus traten. . . ."

„Das will ich Ihnen erklären," fiel ihr Grahm in's Wort. „Als der Doktor mir so unhöflich die Thüre vor der Nase zuwarf, blieb ich wie verdutzt draußen stehen, um mich zu sammeln, und sandte den Wagen weg. Eine Ahnung sagte mir, daß Sie eine häusliche Scene zu bestehen haben würden, und ich verweilte gleichsam instinktmäßig. Bald hörte ich auch wirklich droben laut reden und verstand jedes Wort so deutlich, daß ich daraus schloß, es müsse ein Fenster des Salons offen sein. Ein Blick sagte mir, daß die Balkonthüre offen stand, und da das Zwiegespräch immer lauter und leidenschaftlicher wurde, zog es mich unwiderstehlich, Ihnen — der schwachen bedrohten Frau — hilfreich beizuspringen. Im Nu hatte ich vom Gartenthore aus die Mauer, von dieser den Balkon erklettert, und da stand ich nun, nur durch die Glasthüre von Ihnen getrennt, und sah und hörte Alles — Alles. Ich vermuthete, Hermes möchte im Klubb seinen Verdruß mit Wein ertränkt haben und Sie könnten nun unter seiner Brutalität leiden — die blutende Wunde hier an Ihrem Arme hat meine Befürchtungen leider nur allzusehr bewährt. Ich kann mir diesen Umschwung in seinem Verfahren auch nicht anders erklären. Ich sah also Alles, und als der Wüthrich Sie verlassen hatte, wollte ich Ihnen beispringen, allein ich bemerkte, daß jeder Versuch, die Balkonthüre etwas weiter zu öffnen, Sie nur von Neuem erschreckte. Als Sie daher den Salon verließen, schlüpfte ich behutsam hinein und folgte Ihnen auf dem Fuße bis hieher in sein Studierzimmer, und das Uebrige wissen Sie!"

„Wie unbesonnen!" entfuhr Malwinen wider Willen.

„Aber ich sehe, daß ich Ihnen Nichts gelte, Malwina! fuhr er ungeduldig fort und sein Gesicht verdüsterte sich; „Sie scheinen mich nicht einmal als Freund anzusehen!"

(Forts. folgt.)

(Fruchtpreise.) Heidelberg, 25. Januar. Korn 10 fl., Spelz 5 fl. 14 kr., Kernen 11 fl. 20 kr., Gerste 7 fl. 45 kr., Haber 3 fl. 31 kr., Heu, per Cntr., 1 fl. 20 kr., Kornstroh, 100 Gebund, 20 fl., Spelzstroh, 100 Gebund, 10 fl. kr. Verkauft 793 Mltr. Eingestellt 47 Mltr. Erlös 4593 fl. 16 kr.

Bruchsal, 19. Januar. Weizen 12 fl., Kernen 11 fl. 22 kr., Korn 9 fl. 28 kr., Gerste 6 fl. 16 kr., Haber 3 fl. 23 kr., gemischte Frucht 7 fl. 23 kr., Welschkorn 9 fl. 20 kr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	11.	20-Frank-Stücke	9. 26½-27½
Pistolen	9. 43½-44½	Engl. Souverains	11. 48
Pr. Friedrichsd'or	9. 54½-55½	Preuß. Thaler	1. 45-¼
Holl. 10fl.-Stücke	9. 48½-49½	5 Frankenthaler	2. 21-21½
Randdukaten	5. 36-37	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45-¼

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.